

## **Die sechs "Essentials" für sozialwissenschaftliche Arbeiten**

Am Anfang steht ihre Idee, über was sie ihre Haus-, BA- oder MA-Arbeit schreiben wollen. Sie können dem Betreuer diese erste Idee per Email präsentieren und danach in der Sprechstunde vertiefen. Daraus entwickelt sich ein Dialog, der sie systematisch zur Erstellung eines Exposés führt. In der Regel stellen sie Ihr Projekt im Laufe des Semesters im Forschungsseminar zur Diskussion. Das Exposé (für BA 2 bis 3 Seiten, für MA 3 bis 4 Seiten) umfasst eine Gliederung und gibt Auskunft über:

### 1. Titel

Das klingt so einfach, ist es aber nicht. Der Titel sagt, was sie machen wollen. Also: Nicht lyrisch werden, nicht eine Theorie benennen, sondern den Sachverhalt klar benennen, am besten auch mit zeitlicher Einschränkung wie „Die amerikanische Chinapolitik seit 2012“ oder „Deutsch-russische Beziehungen nach dem Kalten Krieg“.

### 2. Problemstellung

Am Beginn jeder wissenschaftlichen Arbeit steht das Staunen über einen Sachverhalt. Es muss der Nachweis geführt werden, dass ein Problem ("puzzle") existiert, was eine politikwissenschaftliche Untersuchung wert ist. Ohne Rätsel keine Wissenschaft! Ein Problem zu finden, ist gar nicht so einfach, weil man dazu viel über Politik lesen und nachdenken muss vorher. Manchmal stößt man bei der Lektüre eines wissenschaftlichen Aufsatzes auf ein solches Problem, manchmal beim Lesen einer guten Tages- oder Wochenzeitung, manchmal in der Diskussion mit Professoren oder Kommilitonen.

Tipp: Gute Tages- oder Wochenzeitungen sind The Economist, NZZ, FAZ, SZ, NYT oder Die Zeit.

### 2. Leitfrage und Untersuchungszeitraum

Aus dem Problem ergibt sich EINE Frage, die die Arbeit beantworten will. Überlegen sie sich genau, was die Leitfrage ihrer Untersuchung ist - ihre Arbeit wird später danach bewertet, ob und mit welchen Theorien und Methoden sie diese Leitfrage beantwortet haben.

Tipp: Formulieren Sie die Leitfrage ganz konkret als Frage! Fragen, die mit "Warum" beginnen, sind in der Regel gut, weil sie zur Antwort "darum" und damit zum Argumentieren zwingen. Dagegen münden "Wie"-Fragen meist in "So"-Antworten und damit in Beschreibungen. Ich will sie analysieren und damit denken sehen!

Tipp: Der Untersuchungszeitraum hat einen Anfang und ein Ende, die beide in der Vergangenheit liegen und begründet werden müssen. Sie können NICHT über die Zukunft schreiben.

### 3. Forschungsstand und Quellenlage

Legen sie hier dar, wie die Forschung die LEITFRAGE bisher beantwortet hat. Lassen sich gewisse Argumentationsstränge destillieren? Dabei kommt es darauf an, herauszufinden, wie Wissenschaft und Publizistik bisher die Leitfrage beantwortet haben, nicht um allgemeine Hinweise zur Literatur zu ihrem Thema oder einem allgemeinen Literaturbericht, den sehe ich ja in den Fußnoten. Lassen sich die Erklärungen in die Großtheorien der Internationalen Politik einordnen? Wo gibt es Defizite in der Beantwortung der Leitfrage? Berichten Sie, welche Quellen (Archive, veröffentlichte Quellen, Zeitungen, Interviews) sie als Basis für Ihre Analyse heranziehen wollen!

#### 4. Theoriewahl und Hypothesenableitung

Jetzt kommt der intellektuell anspruchsvollste Teil der Arbeit. Wenn er gelingt, ist der Rest ein Kinderspiel. Jetzt müssen sie sich nämlich entscheiden, mit welchem theoretischen Ansatz sie arbeiten wollen. Das heißt konkret: Sie müssen aus Ihrer Kenntnis der Theorien heraus überlegen, aus welcher von ihnen sich eine plausible Hypothese als Antwort auf die Leitfrage ableiten lässt. Diese Hypothese muss sich zwingend aus der gewählten Theorie ergeben. Sie wird im Verlauf der Arbeit "getestet", d.h. es wird überprüft, ob sie die Fakten sinnvoll und stringent ordnen kann. Gelingt ihr das, hat sich die Hypothese und damit auch die Theorie bewährt, gelingt ihr das nicht oder nur teilweise, gilt sie als ganz oder teilweise falsifiziert.

Nietzsche hat mal schön gesagt, "Wissenschaft ist die Ordnung der Verworrenheit der Dinge durch Hypothesen". Diese Theorie-Basiertheit unterscheidet ihre Arbeit auch von Policy Papers, wie sie etwa die Stiftung Wissenschaft und Politik verfasst. Eine „1“ oder „2“ können Sie ohne Theorie und Hypothesentest nicht bekommen.

Theorie und Hypothese bestimmen den Aufbau des empirischen Teils. Nach der Entwicklung der Hypothese müssen Sie überlegen, wie Sie sie überprüfen wollen, konkret: Soll die Arbeit qualitativ oder quantitativ ausgerichtet sein? Warum?

Punkt 1 bis 4 sollten erfahrungsgemäß nicht mehr als 20 bis 30 Prozent des Gesamtumfangs der Arbeit ausmachen, sind aber entscheidend für das Gelingen, weil sie das Korsett festlegen, in dem Sie sich im empirischen Teil bewegen. Das ist der Teil, bei dem es auf Kreativität und Reflexion ankommt.

#### 5. Empirische Untersuchung

Das ist der Teil, wo es auf Kompositionskraft, Fleiß und Erfahrung ankommt. Dieser Teil macht in der Regel so um die 60 bis 70 Prozent der Arbeit aus. Hier müssen sie das Material sichten und systematisch auswerten. Das können Archivmaterialien sein, öffentlich zugängliche Quellen, Autobiografien, Bücher, Aufsätze und publizistische Arbeiten. Die Gliederung des Materials gibt ihr Forschungsdesign und die gewählte Methode vor.

Wichtig ist, dass sie die Empirie immer wieder mit ihrer Leitfrage und Hypothese verzahnen, so dass die Relevanz des Forschungsdesigns erkennbar wird. Kapitel, über die sie "Exkurs" oder Ähnliches schreiben könnten, gehören nicht in die Arbeit. Nicht alles, was sie zum Schreiben der Arbeit wissen müssen, müssen sie dem Leser auch mitteilen. Ordnung, Konzentration und Kondensation des Stoffs ist ein Mehrwert, den sie für die Wissenschaft erbringen.

#### 6. Ergebnisse

Beantworten Sie die eingangs gestellte Leitfrage! Inwiefern haben Ihnen die gewählte Theorie und die Hypothese bei der Erklärung des untersuchten Phänomens geholfen? Wo gibt es theoretische Blindstellen? Inwiefern unterscheiden sich ihre Resultate von den bisherigen Forschungsergebnissen? Diskutieren Sie ihre Ergebnisse in einem breiteren theoretischen Zusammenhang! Was sagt uns ihre Studie zum Funktionieren der internationalen Politik?

Tipp: Hier ist Ihre Reflexionskraft und Urteilsfähigkeit gefragt. Im Ergebnisteil zitieren sie nicht mehr, sondern präsentieren ihre eigenen Schlussfolgerungen.

### **Die fünf Todsünden beim Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten**

In meinen Gutachten zu moniere ich am häufigsten:

#### 1. Fehlendes oder dürftiges Forschungsdesign

Der häufigste und schwerste Fehler beim Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten liegt darin, dass die Verfasser keine oder kaum Rechenschaft darüber ablegen, warum sie ein Thema behandeln und wie sie sich die Behandlung vorstellen.

Das verhindert auch, dass sie alles in eine Arbeit hineinnehmen, was sie selbst zum Anfertigen wissen müssen, was aber der Leser nicht wissen muss. Wenn sie etwas schreiben wie "kann aus Platzmangel nicht behandelt werden" oder "würde den Rahmen der Arbeit sprengen", dann wissen sie, dass sie etwas falsch gemacht haben. Denn dann ist das Forschungsdesign nicht sauber durchdacht. Eine Gliederung wie "Einleitung – Hauptteil – Schluss" ist Grundschule, an der Uni gilt: Fragestellung, Hypothesenüberprüfung, Ergebnisse. Das Forschungsdesign sollte 20 bis 30%, die Ergebnisse sollten 10% des Umfangs der Arbeit umfassen.

## 2. Mangelndes Reflexionsniveau

Sehr oft bleiben Arbeiten deskriptiv. Sie reihen Zitate aneinander und erreichen nie die Ebene der Analyse und des systematischen Hypothesentests. Sie müssen lernen, Stoff zu ordnen und wissenschaftlich zu beurteilen. Das können sie aber nur, wenn sie das nötige Grundwissen an Fakten und Methoden haben. Sie dürfen ein Thema nicht sezieren, sondern müssen es analysieren.

Wenn sie mehr als eine Unterüberschriften pro Seite haben, liegt der Verdacht nahe, dass etwas nicht stimmt mit der Anlage Ihrer Arbeit. Ein Untergliederungspunkt wie "3.2.1.4" ist Unsinn. Sehr oft werden Stoffsammlungen abgegeben, keine wissenschaftlichen Analysen. Lesen sie Bücher und Artikel von guten Wissenschaftlern und lernen sie von ihnen!

## 3. Oberflächliche Aufarbeitung der wissenschaftlichen Literatur

Oft wird die existierende wissenschaftliche Fachliteratur nicht zur Kenntnis genommen. Fertigen sie zu Beginn ihrer Arbeit eine umfassende Bibliographie mit Hilfe der relevanten wissenschaftlichen Datenbanken an. Die Google-Recherche ersetzt nicht die Durchsicht der wichtigsten Fachzeitschriften.

Geben sie Informationen aus dem World Wide Web NIE ohne Prüfung der Seriosität der Quelle wieder! Internet-Dokumente dürfen nur verwendet werden, wenn Sie für den Autor und das Dokument bürgen (z.B. Seiten der Nato, der Uno, des Bundestags) und die Website ausdrucken oder elektronisch speichern, so dass ich sie der Korrektor jederzeit einsehen kann.

Es gibt in der Bibliographie keine „Internetquellen“. Das Internet ist ein Fundort, keine Quelle. In der Bibliographie unterscheiden Sie „Quellen“ und „Literatur“, vielleicht noch „Zeitungsartikel“, wenn Sie solche heranziehen.

## 4. Schwächen bei Formalia

Hier sind den Fehlern keine Grenzen gesetzt: Falscher Fußnoteneinsatz (im Durchschnitt 3-4 Fußnoten pro Textseite reichen), sinnloses Zitieren (nur Originaldokumente und Aussagen aus der Sekundärliteratur, die etwas interpretieren oder besonders prägnant ausdrücken) und eine unsaubere Bibliographie unterminieren die Glaubwürdigkeit der Arbeit. Häufigster Fehler: Fußnoten ohne "Vgl." oder "Siehe" eingeleitet, keine alphabetische Ordnung der Bibliographie, keine Unterscheidung von Quellen und Literatur. Nehmen sie sich ein gutes wissenschaftliches Werk und schauen sie, wie dort der Apparat bewältigt wird!

## 5. Malträtierung der deutschen Sprache

Ihre Arbeit steht und fällt mit Ihrer Fähigkeit, das auszudrücken, was sie sagen wollen. Das gilt nicht nur für terminologische Präzision, sondern auch für Satzbau und Zeichensetzung. Die häufigsten Fehler sind hier: verworrene Satzstrukturen, nicht-stringenter Argumentationsaufbau, fehlende Grammatikkenntnisse, Umgangssprache, pejorative Wertungen, Rechtschreibung, Komma- und Bindestrichfehler, Sätze ohne Verben, Absätze aus einem Satz, Falschschreibung von Eigennamen.

Lesen Sie "Deutsch für Profis" von Wolf Schneider!